

## LKW kracht in stehenden Verkehr

**Polizei** Zwei Verletzte und rund 25 000 Euro Sachschaden ist die Bilanz eines Unfalls auf der B523.

**Villingen-Schwenningen.** Ein 74-jähriger Autofahrer war auf der B523 von Tuttlingen in Richtung Tübingen unterwegs. Kurz nach der Einmündung von Wümlingen wollte der Senior nach links auf einen Feldweg abbiegen. Wegen entgegenkommender Fahrzeuge musste der 74-Jährige anhalten. Eine nachfolgende 32-jährige Lenkerin eines Golf hielt hinter dem VW des 74-Jährigen an. Der in einem größeren Abstand folgende 38-jährige Lastzug-Fahrer, erkannte nach Angaben der Polizei die stehenden Autos zu spät und fuhr trotz einer Vollbremsung auf den Golf der Autofahrerin auf.

### Auto rollt weg

Durch die Wucht des Aufpralles wurde der Golf auf den Wagen des 74-jährigen Seniors aufgeschoben. Der Golf schleuderte anschließend nach rechts von der Straße. Der VW des Seniors kam auf dem rechten Fahrstreifen zum Stehen. Nach dem Unfall stieg der 74-Jährige aus seinem Wagen aus und bemerkte sofort, dass das Auto wegrollte.

Der Autofahrer beugte sich in sein Fahrzeug und versuchte die Handbremse anzuziehen. Währenddessen stieß die Fahrertür gegen den beschädigten Golf der 32-jährigen und klemmte den 74-jährigen Mann ein. Hierbei zog er sich schwere Verletzungen zu und musste in die Klinik eingeliefert werden.

### Zwei Schwerverletzte

Auch die 32-jährige Autofahrerin musste mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Der Fahrer des Lastzuges blieb unverletzt. Während der Unfallaufnahme kam es bis gegen 18 Uhr zu erheblichen Verkehrsbehinderungen. *eb*

## Kunstverein stellt aus

**Bildende Kunst** Die Jahresausstellung wird morgen eröffnet.

**Trossingen.** Der Trossinger Kunstverein hat seine Jahresausstellung unter das Motto „Im 4 Eck“ gestellt. Die Vernissage findet am heutigen Donnerstag, 21. November, um 19 Uhr, in der Bundesakademie für musikalische Bildung, Hugo-Hermann-Straße 22, in Trossingen statt. In die Ausstellung einführen wird Elvira Mienert, Kunsthistorikerin aus Tübingen. Musikalisch wird die Vernissage umrahmt von einem Quartett der Dozenten der Bundesakademie. Am Mittwoch, 27. November, 19 Uhr, bieten die Organisatoren ein Künstlergespräch an, die Finissage findet dann am Sonntag, 8. Dezember, um 11 Uhr statt. Die Ausstellung ist täglich geöffnet von 11 bis 17 Uhr.

### Die Aussteller

Es stellen aus: Doris Arenas, Elfi Bäuerle, Gerda Bergler, Siegrid Bruch, Jo Derichs, Tomi Eckert, Anja Feilen, Konrad Forster, Gerlinde Haisch, Erwin Haisch, Annette Hebler, Elisabeth Hengge, Christiane Jennert, Christl Klöpfer, Achim Korherr, Inge Koslowski, Murielle Löttker, Jutta Merkt-Schmidt, Gerhard Messner, Barbara Pöhle, Monika Rothgängel, Helmut Rotter, Jessica Rühmann, Gisela Schiermann, Ulrike Schulze, Karin Simikic, Ratomir Simikic und Eva-Maria Stähr. *eb*



Die Unsicherheiten in der Drehteilebranche sind groß, weil der Wandel in der Antriebstechnik zwar häufig beschworen wird, das konkrete Kaufverhalten der Deutschen beim Autokauf aber noch ganz anders aussieht. *Fotos: Privat*

# Im Wandel ohne Masterplan

**Wirtschaft** Auf den Heuberg als Clusterregion für Drehteilehersteller kommen schwere Zeiten zu. Andreas Zumkeller von der Firma EZU erklärt, warum die Sparte mit Bedenken in die Zukunft schaut. *Von Markus Schmitz*

Andreas Zumkeller, mit seiner Firma in Königsheim auf einer Meereshöhe von etwa 900 Meter beheimatet, hätte eigentlich Grund zur Freude. Sogar hat er er beim großen Preis des Mittelstands eine Auszeichnung abgeräumt und die Modernität seines Betriebs bescheinigt bekommen. Doch sein Blick geht weiter. „Die Veränderungen in der Antriebs- und Abgastechnik verändern alles“, so der Firmenchef, der täglich von Trossingen aus auf den Heuberg pendelt, wo er derzeit bei EZU 168 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. „EZU zerspannt Präzisionsdrehteile und bearbeitet Rohlinge. In fast jeder Größe. Am liebsten in großen Stückzahlen“. So formuliert das Unternehmen seine Kernkompetenz. Die Firma wurde 1983 von Eberhard Zumkeller gegründet und zum 25-jährigen Bestehen im Jahr 2008 an die Kinder Andreas Zumkeller und Claudia Mauch übergeben.

### Wandel: Chance und Risiko

Der Wandel ist für Firmensprecher Zumkeller Risiko und Chance gleichermaßen – wobei er für das Cluster auf dem Heuberg den Risikoanteil sehr viel höher einschätzt. 150 Mitglieder hat die Cluster-Initiative im Bereich der Zerspanungstechnik – zu 80 Prozent kleine und mittlere Unternehmen. Über Jahrzehnte hat die Branche mit ihrer exakten Fertigung glänzt, mit einer unschlagbaren Genauigkeit im Mü-

Bereich. Doch dieses Knowhow in Sachen Exaktheit könnte schon bald gar nicht mehr so gefragt sein. Grund hierfür ist ein prognostizierter Wandel, der für die heimische Industrie als dunkle Wolke am Horizont aufgezogen ist: die E-Mobilität. Der E-Motor ist längst nicht so komplex wie der Diesel – statt 1500 Einzelteilen kommt er mit einem Zehntel aus. „Der Kuchen wird kleiner“, diagnostizieren viele Experten, was viele Betriebe, vor allem die kleineren, in existenzielle Nöte bringen könnte. Politisch gewollt und propagiert, vom Verbraucher bisher aber nur zögerlich aufgenommen, steckt die Branche in einer Zwischmühle. Lieber noch ein paar Jahre alle Aktivitäten auf den Verbren-

nungsmotor konzentrieren und damit gutes Geld verdienen, ganz auf eine wie auch immer geartete Technik der Zukunft setzen oder einen Spagat hinlegen zwischen Altem und Neuem?

Die Industrie- und Handelskammer der Region hat die Gefahr längst erkannt. Symposien, Konferenzen und Automotive-Gipfel finden in enger Taktung statt – und doch gehen von diesen Informationsbörsen angesichts unklarer politischer Vorgaben und beharrlichen Kaufverhaltens keine konkreten Handlungsanweisungen für die Zukunft aus. Der so genannte disruptive Wandel ist in aller Munde, mit dem Untergang der Uhrenindustrie hat die Region ein Beispiel für einen brutalen Struk-



Der Trossinger Andreas Zumkeller leitet auf dem Heuberg die Firma EZU, die für die Automobilindustrie fertigt.

turwandel erlebt, und doch gibt es kein Patentrezept für die neue Zeit. In der Branche wird wiederholt auch das Bild vom Hufschmied gezeichnet, der nicht Gleisschmied werden will, weil er weiterhin aufs Pferd setzt und mit dieser Einschätzung eben gründlich danebenliegt. Doch auf welchen Gleisen der Zug in Richtung Zukunft startet, ist derzeit noch offen. „Die Verunsicherung ist groß“, sagt Zumkeller mit Blick auf die Branche. „Der Wandel kommt, aber wir wissen die Richtung nicht“, so der Chef des Königsheimer Betriebs. Nur eines sei sicher: „Wir haben keine Zeit mehr.“ Er ist offen für Neues, produziert mittlerweile mehrere Bauteile für den E-Tron, die neuen E-Mobilitätsvariante von Audi, ärgert sich gleichzeitig aber über die „Verteufelung des Diesels“. Die neuen Diesel-E-6-Norm sei im Grunde beste Zukunftstechnologie – und doch werde dieser Antriebstechnik derzeit das Totenglocklein geläutet. „Die Firma EZU hat in dieser komplexen Situation den größten Wandel in der Firmengeschichte begonnen“, sagt Zumkeller und spricht damit sicherlich auch für seine 150 Geschäftsführerkollegen, die in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg die Zukunftsentscheidungen treffen müssen.

Mit Größe will das Unternehmen die Anfechtungen der kommenden Jahre überstehen. So laufen derzeit die Planungen für den Aufbau eines neuen Werks, das in einem Bestandsgebäude an

der B 27 in Balingen angesiedelt wird. Im zweiten oder dritten Quartal des kommenden Jahres soll am neuen Standort gefertigt werden, und auf Sicht seien dort 80 bis 100 neue Stellen geplant, wie Zumkeller erklärt. „Die haben sich echt um uns bemüht“, so der Königsheimer Firmenchef mit Blick auf den Ehrgeiz der Balingener Wirtschaftsförderung, Erweiterungsoptionen für das Unternehmen zu bieten. Das sei nicht überall so gewesen. Jeweils 5000 Quadratmeter an Bürofläche und Platz für die Produktion sollen im Nachbarlandkreis entstehen.

Doch nicht nur das passende Gebäude ist Grund dafür, in einen zweiten Standort zu investieren. Zumkeller erhofft sich davon auch eine leichtere Rekrutierung von Arbeitskräften – „etwa aus dem Tübinger Raum“, wie er erklärt. Der Arbeitsmarkt auf dem Heuberg sei lange Zeit leer gefegt gewesen; die Bereitschaft junger Ingenieure und Mechaniker, in die ländlich geprägte Region mit eher schwach entwickelter Infrastruktur zu kommen, sei nicht eben groß.

### Spiel mit vielen Unbekannten

Diesen Zeiten der Unsicherheit will Zumkeller mit der Strategie begegnen, sich „möglichst breit“ aufzustellen. Andere Rezepte für die Zukunft gebe es nicht. „Auch ich habe keinen Masterplan“, so der Firmenchef, der gerne strategisch denkt, aber derzeit ein Spiel mit zu vielen Unbekannten spielen muss.

## Wie Tuttlingen gleichgeschaltet wurde

**Geschichte** Mit der NS-Zeit befasst sich die Ausstellung „Zum Nationalsozialismus in Tuttlingen“. Sie wird am Freitag um 19 Uhr im Foyer des Rathauses von Oberbürgermeister Michael Beck eröffnet.

**Tuttlingen.** Als 1933 die Nationalsozialisten die Macht ergriffen, gab es in Tuttlingen einen demokratisch gewählten Gemeinderat mit einem von den Einwohnern Tuttlingens gewählten Oberbürgermeister als Vorsitzenden. Der Gemeinderat bestand seit 1932 aus 24 Mitgliedern, die sich auf fünf Gruppierungen und Parteien verteilten. Die „Wirtschaftliche Vereinigung der bürgerlichen Berufsstände“ war die größte Fraktion und hatte zehn Sitze, die SPD neun, das Zentrum zwei, die KPD einen Sitz. Seit 1932 war die NSDAP mit zwei Sitzen im Gemeinderat vertreten.

### Es ging Schlag auf Schlag

Die Machtübernahme auf lokaler Ebene ging dann Schlag auf Schlag: Bereits in der März Sitzung fehlten die SPD-Mitglieder und der KPD-Mann, von denen die meisten verhaftet und im KZ Heuberg inhaftiert waren. Der parteilose Oberbürgermeister Paul Scherer bekannte sich zur neuen Reichs- und Landesregierung, obwohl er kein NSDAP-Mitglied war und bis zum Ende seiner Amtszeit im Jahr 1938 auch nicht in die Partei eintrat. Erstaunlich ist, dass er nicht umgehend seines Amtes enthoben wurde, wie es in vielen anderen

Städten geschah. Der seit 1908 amtierende Oberbürgermeister wurde freilich zur Marionette der NSDAP und des Kreisleiters Huber, der am 9. Mai 1933 auch in den Gemeinderat einzog. Er musste freilich einiges aushalten, wurde gemobbt und schikaniert.

Nach der Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes im März 1933 wurde der Gemeinderat auf-

gelöst und eine neue Zusammensetzung bestimmt, deren Sitzverteilung sich an dem Ergebnis der Reichstagswahl vom März 1933 orientieren sollte. Elf Mandate beanspruchte die NSDAP für sich, sechs Vertreter der SPD wurden bestimmt, traten ihre Mandate aber nicht an. Mit dem Schlossermeister Friedrich Schosser und dem ehemaligen

Gewerkschaftssekretär Johann Hautli waren bis 1935 noch zwei Vertreter des Zentrums im Gemeinderat. Außerdem war die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot mit einem Sitz vertreten.

Die beiden Zentrumsmitglieder waren bis zur nächsten Umensetzung 1935 im Gemeinderat vertreten, hatten allerdings keinen Sitz in den Ausschüssen. In den Sitzungen herrschte das Führerprinzip vor, es wurde zwar diskutiert, was aber gemacht wurde, bestimmte die Partei. Das Schicksal der beiden Zentrumsvertreter zeigt den Umgang mit Andersdenkenden. Johannes Hautli war Gewerkschaftssekretär einer aufgelösten Gewerkschaft. Er fand einen Hilfsjob bei den Stadtwerken und wurde dort entlassen, nachdem er sich geweigert hatte, ein Abzeichen des Winterhilfswerks zu kaufen. Friedrich Schosser wurde 1935 in die Psychiatrie eingeliefert, wo er 1940 starb.

### Schicksale Andersdenkender

Diese beiden Stadträte standen ebenso wie alle, die sich nicht zur NSDAP bekannten, außerhalb der propagierten Volksgemeinschaft, die durch Rituale wie Massenaufmärsche, Fackelzüge, die propagandistisch aufgezo-

ge Straßensammlungen für das Winterhilfswerk, der Eintopfsonntag, eine konsequente nationalsozialistische Erziehung oder die Ehrung der Mutter beförderten wurde.

Die Ausstellung stellt das Schicksal und die Biografien vieler Akteure vor. Neben dem Kreisleiter Gottlieb Huber, dem SA-Mann Eugen Renninger werden auch Personen vorgestellt, die aus der NSDAP Tuttlingen hervorgingen. Dazu gehören der Reichsamtleiter Ernst Huber, der Gestapo-Chef aus Mühlhausen i. E. Hermann Scheuring oder der KZ-Wächter Erwin Stengelin. Viele Lebensläufe weisen Widersprüche auf, wie der des Chiron-Chef Otto Stäbler oder der von Aesculap-Direktor Hans Scheerer. *eb*

### Bis 5. April geöffnet

Bei der Eröffnung am Freitag, 22. November, ab 19 Uhr im Rathausfoyer wird nach der Begrüßung durch Oberbürgermeister Michael Beck Museumsleiterin Gunda Woll in den Inhalt einführen. Die Schau ist bis 5. April 2020 im Hugo-Geißler-Saal des Fruchtkastens zu sehen und kann samstags, sonntags, dienstags und donnerstags von 14 bis 17 Uhr besichtigt werden.



Eine Ausstellung im Tuttlinger Rathaus zeigt, wie die Nationalsozialisten auf lokaler Ebene die Macht an sich rissen. *Foto: Privat*